

GEBETENE UND UNGEBETENE GÄSTE:  
ZUR ETYMOLOGIE DES INDOIRAN. ‘GAST’-WORTES  
(VED. *ÁTIT<sup>h</sup>I-*, AV. *ASTI-*) UND VON WESTIDG. \**G<sup>h</sup>ÓSTIS*

Hans RAMHARTER (Wien)

In Dankbarkeit für die mir als ‘spätberufenem’ Indogermanistikstudenten im Wiener Institut für Indogermanistik im Allgemeinen und bei unserem unvergesslichen Joki SCHINDLER in Sonderheit in so großzügiger und intellektuell so anregender Weise zuteil gewordenen Gastfreundschaft („une des institutions fondamentales de la civilisation proto-indo-européenne“, PINAULT 1998: 451) sei es mir gestattet, zu zwei semantisch eng zusammenhängenden cruces des idg. Wortfeldes der ‘Gastfreundschaft’ neue Lösungsvorschläge zu präsentieren, zumal, wie noch ausgeführt werden soll, Joki für einige wesentliche Aspekte auch dieser Arbeit das Fundament legte.

Beginnen wir mit der indoiranischen Evidenz (ved. *átit<sup>h</sup>i-*, av. *asti-*, vgl. *EWA* I: 57 f.), bei der im Gegensatz zur westidg. Evidenz von \**g<sup>h</sup>ósti-* die (ausschließliche) Bedeutung ‘Gast’ außer Streit steht! Da „le nom indo-iranien de l’hôte“ erst kürzlich eine umfängliche Behandlung (PINAULT 1998) erfahren hat, kann ich es mir hier ersparen, eine vollständige Sammlung der früheren etymologischen Analysen vorzulegen, zumal ich mich dem kritischen Urteil PINAULTs (pp. 456 ff.) etwa zu den Deutungen mit \**h<sub>2</sub>et* oder gar \**h<sub>2</sub>eth<sub>1</sub>* ‘gehen’, \**h<sub>2</sub>etH* ‘to alternate, vacillate’, ai. *tít<sup>h</sup>i-* ‘Montag’ oder zu der ‘pronominalen’ Lösung \**h<sub>2</sub>e-s-ti-* (> av. *asti-*), das sich nach BADER 1982: 128 ff. – allerdings unter Trennung von ved. *átit<sup>h</sup>i-* < \**h<sub>2</sub>e-t-i-t<sup>h</sup>i-*! – als semantische und morphologische Parallele zu \**g<sup>h</sup>o-s-ti-* verstünde, weitestgehend anschließen kann.

Der nun von PINAULT nach sorgfältiger philologischer Vorarbeit (im iir. Bereich und bei Homer) präsentierten neuen Analyse (« indo-ir. \**átHti-* < indo-eur. \**h<sub>2</sub>o-th<sub>2</sub>-ti-* «qui se tient auprès», « placé à côté », i.e. 1) à côté du maître de maison, qui lui accorde protection,[...] 2) à côté de la demeure familiale,[...]: son lit est préparé à proximité, mais non à l’intérieur de la

maison. », p. 468) kann ich eine gewisse Attraktivität nicht absprechen, muss ihr aber aus mehreren Gründen, die – dies sei fairerweise betont – auch PINAULT, pp. 470 ff. nicht außer Acht lässt, meine ungeteilte Zustimmung verwehren.

Zum einen ist das Präverb  $*h_2o$  (vgl. etwa gr. ὀ-κέλλω) gerade im Indo-iranischen (vgl. ved.  $\acute{a} st^h\bar{a}$ ) so nicht belegt (die im Anschluss an MELCHERT 1988: 223 f. von DUNKEL 1994: 33 und 1997: 25 f. herangezogene – etymologisch höchst umstrittene – iir. Evidenz von ved.  $\acute{a}tka-$  ‘cloak’ etc. (zu heth.  $hatk-$  ‘close (a door)’ <  $*h_2o-tg-$  zu  $*teg$  ‘cover’) bzw. der Partikel ved.  $\acute{a}t^h a$  etc. <  $*at-h_2o$  vermag dieses Faktum ebenso wenig zu entkräften wie die anfechtbare Erklärung der zweisilbigen Messung des ved. Präverbs  $\acute{a}$  mit DUNKEL 1997 und PINAULT, l.c.: 469 als Partikelsequenz  $*\acute{o}-h_2o$ ), und zum anderen ist das als einziger Vertreter für iir.  $*s$ -loses  $*teh_2$  ‘se tenir debout’ vs. ved.  $st^h\bar{a}$  herangezogene ved.  $ásvat^h\acute{a}$ - m. ‘Ficus religiosa’ (RV+) auch in PINAULTs etymologischer Analyse (p. 471 f.) als  $*a-sva-tt^h\acute{a}$ - <  $*\acute{o}t^h\acute{a}$ - <  $*\acute{o}th_2-t\acute{o}$ - höchst zweifelhaft (vgl. dazu EWA I: 140 f. und TREMBLAY 2000: 132).

Als Ausweg böte sich an, eine aus dem Uridg. ererbte alte Bildung anzunehmen, die sowohl dem Präverb  $*h_2o-$  als auch wegen der  $*s$ -losen Belege von  $*(s)teh_2$  ‘sich hinstellen’ etwa im Anatolischen, Tocharischen und Keltischen (oder nach SOUTHERN 2000 auch im Italischen) dem verbalen Glied  $*t(e)h_2-$  besser Rechnung trüge. Dagegen spricht freilich entschieden die Tatsache, dass sich gerade außerhalb des Indoiranischen überhaupt kein Anhaltspunkt für ein Transponat  $*h_2o-th_2-ti-$  (Ein Nämliches gilt auch für die jüngst von SOUTHERN 2000: 100, Anm. 13 vorgelegte Deutung als  $*eti-$  bzw.  $*h_2\eta ti-$  +  $*th_2-i-$  ‘the extra-standing one’ bzw. ‘the opposite-standing one’) findet.

Ein neuer etymologischer Vorschlag sollte daher von einem urar. Transponat  $*(H)\acute{a}t^{(h)}Hti-$  ausgehend *idealiter* sowohl für das ‘Präverb’  $\acute{a}$ -, als auch für eine etwaige Verbalwurzel  $*teh_2$  (nur  $*h_2$  erklärt die Aspiration im Altindischen) eine Lösung finden, die sich formal und semantisch ungezwungener aus dem Iir. ableiten lässt und zudem – nicht zuletzt wegen der reichen Dokumentation in der indo-arischen Anthroponomastik des Nahen Orients (darüber gleich mehr!) erweist sich das iir. ‘Gast’-Wort als „un des plus vieux mots de l’indo-aryen ancien“ (PINAULT, l.c.: 453)! – auch außerhalb des Iir. besser abgestützt ist.

Und in der Tat gibt es nun eine Möglichkeit, dieses scheinbar auf das Iir. beschränkte Unikat in einem weithin in der Indogermania anzutreffenden „système où tout se tient“ zu verankern.

Doch bevor wir uns dieser Lösung zuwenden, wollen wir noch kurz einige von PINAULT seiner etymologischen Deutung vorausgeschickte Prämissen resümieren, mit denen ich mich durchaus einverstanden erkläre und die auch für meine etymologische Analyse von Nutzen sein werden.

PINAULT spricht sich nun (p. 458) im Anschluss an SCHWARTZ (etwa 1990: 203) und WATKINS (etwa 1995: 246) für eine Lösung aus, die den Gast weder als ‘errant’ noch als ‘voyageur’ bezeichnet (damit entfällt etwa die Deutung mit *\*h<sub>2</sub>et(H)* ‘gehen’), jedenfalls aber von einem uridg. Transponat *\*<sup>o</sup>th<sub>2</sub>-ti-* ausgeht (mit Aspiratenum sprung und/oder paraetymologischer Einkreuzung des Präverbs *áti-* oder der Verbalwurzel *at* ‘gehen, wandern’ bzw. von *ti<sup>h</sup>i-* (s. PINAULT, p. 456 f.; zum ai. Nominalsuffix *-t<sup>h</sup>i-* s. WACKERNAGEL – DEBRUNNER 1954: 722) im Vedischen; zur sprachgeographischen und phonologischen Bedeutung dieses Transponats in Hinblick auf ved. *átit<sup>h</sup>i-*, av. *asti-* und das ‘Mitanni-Arische’ (vgl. den Nuzi-Namen *Birjatti* ‘qui a pour hôte un être chéri’ (PINAULT, p. 454) bzw. ‘der (das göttliche Feuer zum) lieben Gast hat’ (MAYRHOFER 1959: 82)) sei verwiesen auf die Literatur in *EWA* I: 58 und von MAYRHOFERS umfangreichem Corpus an Schriften zur Onomastik des Alten Vorderasien etwa MAYRHOFER 1960: 137 ff. und zuletzt 2003: 8, 50, 72 f., 2004: 119, sowie die rezente Diskussion bei PINAULT, pp. 454 ff., 472 f.!).

Mit PINAULT teile ich ferner die Auffassung, dass unser uridg. Transponat als (personifiziertes) *\*-ti-* Abstraktum (nach PINAULT, p. 468 f. *\*h<sub>2</sub>o-th<sub>2</sub>-ti-* ‘situation à côté’, ‘accueil’ > ‘personne accueillie’) und somit in gleicher derivationaler Weise wie das noch zu diskutierende *\*g<sup>h</sup>ós-ti-* zu verstehen ist.

Dankbar möchte ich zuletzt auf die zahlreich bei PINAULT angeführten Belegstellen verweisen, von denen für meine Interpretation speziell das Iir. Syntagma des ‘lieben Gastes’ (vgl. hier nur ved. *priyá- átit<sup>h</sup>i-*, etwa *RV* 6.2.7b, av. *friia- asti-*, etwa *Y.* 13.2. (s. HUMBACH 1957<sup>2</sup>: 24 ff.) und den schon oben erwähnten Nuzi-Namen *Birjatti* bei PINAULT, pp. 454, 459 ff.!) sowie der (vielleicht nicht ursprüngliche, aber jedenfalls synchron) prominente Bezug dieses Iir. ‘Gast’-Wortes auf die «conception indo-iranienne du culte divin comme un acte d’hospitalité» (p. 455) und speziell auf den ṛgvedischen Agni, das (vergöttlichte) Feuer (vgl. *EWA* I: 57 f. und die schon oben zitierte

Verwendung von av. *ātar-* ‘Feuer’ in *Y.* 13.2.), den ‘gebetenen, lieben Gast’ der Sterblichen schlechthin, wie es PINAULT durchaus auch für seine etymologische Deutung im Sinne von (ved.) *ā-sṭhā-* ‘sich einstellen bei’ (vgl. p. 460: „l’hôte serait celui qui s’installe [...] *sur l’invitation du maître de maison*“ (mein Kursivdruck!)) annimmt, nutzbar gemacht werden können.

Vor diesem morphologischen und semantischen Hintergrund wollen wir nun nach einer adäquateren etymologischen Lösung suchen.

In meiner Dissertation *lato sensu* über die Wurzel *\*(p)(s)teh<sub>2</sub>(-k-)* ‘heimlich/still agieren’ > ‘schweigen’/ > ‘sich verbergen’/ > ‘verheimlichen, stehen’, die als Manuskript von ca. 1500 Seiten vorliegt und von der ich aus gesundheitlichen Gründen derzeit nur eine computerisierte Fassung des Mythos von ‘Tacita und Titos Tatios’ (< Tr. *\*th<sub>2</sub>-k-eta<sub>2</sub>* und *\*titos th<sub>2</sub>-t-i<sub>2</sub>jos*) eingereicht habe (ein dieser Monographie angeschlossenes umfangreiches Resümee über meine wichtigsten Erkenntnisse zur Wurzel *\*(p)(s)teh<sub>2</sub>(-k-)* mag inzwischen über den Rest der Arbeit ‘hinwegtrösten’) versuche ich an Hand von altbekanntem und neuem bzw. neu interpretiertem Material (zu Letzterem vgl. nur meine die ‘Reziprozität der Gastfreundschaft’ (s. mehr darüber unten!) veranschaulichende Interpretation der letzten Zeile der *DUENOS*-Inscription *nē mēd malos tātōd* als „Nicht soll der *DUENOS* (‘der Groß-zügige’, ‘Be-gabte’, ‘Be-güterte’) mich (= das Parfümfläschchen *uel sim.*) ihm (sc. dem *DUENOI MANOM MEINOM*, dem selbst so großzügigen Gastfreund) als ein *MALOS* (‘klein-lich’, ‘klein-kariert’, ‘knausrig’; also prädikativisch, in Referenzidentität mit *DUENOS*!) vorenthalten/unterschlagen (= *verheimlichen*)!“; d.h. er soll endlich – nach all den Reklameiamben – mit dem Geschenk herausrücken und nicht länger Prahlhans oder Schmalhans sein!) zu zeigen, dass die ursprüngliche Bedeutung der Wurzel *\*(p)(s)teh<sub>2</sub>* nicht, wie noch von RIX 1985 angenommen, ‘stehlen’ ist, sondern ‘heimlich/still agieren’.

Der Mangel, hier aus Platzgründen auf die einschlägigen Ausführungen in meiner Dissertation verzichten zu müssen, wird allerdings für unsere iir. Evidenz dadurch stark relativiert, dass schon BENVENISTE 1962: 112 ff. nicht nur die Verwendung von heth. *tayezzi* in den aheth. Gesetzestexten (vgl. p. 117 „le vol par dissimulation ou soustraction“), sondern auch die Verwendung von ved. *stāyāt* ‘heimlich’ (qua adverbialisiertes n. Part. mit oppositivem Adverbialakzent zu *\*stéh<sub>2</sub>-je/o-*, vgl. *EWA* II: 759, *WERBA* 1997: 448, s.u. *\*stā*<sup>608</sup> ‘stehlen’ und KULIKOV 2001: 484 ‘act secretly’) vs. ved. *āvis* ‘offenbar, vor Augen’ (vgl. *AV.* 7.108.1a), wie die des av. Instrumentaladverbs *taiiā* ‘im Geheimen’ (< *\*teh<sub>2</sub>-i<sub>2</sub>-e-h<sub>1</sub>*, vgl. ved. *stéya-* n. < *\*stéh<sub>2</sub>-i<sub>2</sub>jo-* ‘heim-

liches Verhalten' > 'Diebstahl') vs. av. *āuušiiā* 'offenkundig' (Y. 31, 13) (zur Bedeutung eines frühur. Transponats 'heimlich agieren; verheimlichen' bzw. 'heimliches Verhalten' vgl. noch die finnougr. Lehnevidenz (wie tscher. *\*tājem* 'verstecken, vergraben' und wog. *\*tūjt* 'verbergen, verstecken, verheimlichen') nach KATZ 2003: 230!) und in besonderer Weise von ved. *(s)tāyú-* (= av. *tāiiu-*) 'Dieb' (< *\*(s)teh<sub>2</sub>-jū-*, vgl. lyd. *\*te(j)u-* (τεγοῦν · Λυδοὶ τὸν ληστήν H., vgl. NEUMANN 1961: 64 f.) und gr. τηύσιος 'eitel, vergeblich'; zum morphologischen Verhältnis vgl. *\*(s)teh<sub>2</sub>-je/o-* : *\*(s)teh<sub>2</sub>-jū-* : *\*(s)teh<sub>2</sub>-ijō-* = *\*H<sub>1</sub>aġ-je/o-* : *\*H<sub>1</sub>aġ-ju-* (vgl. FORSSMAN 1993) : *\*H<sub>1</sub>aġ-ijō-*) zu Recht einer ursprünglichen Bedeutung 'cacher, dissimuler' bzw. (für die Nominalform) 'conduite clandestine' zuweist.

Was nämlich die iir. Evidenz von *\*(s)teh<sub>2</sub>-jū-* anlangt, so zeichnet sie sich im Gegensatz zum offen und gewaltsam agierenden Räuber ved. *stená-* (< *\*steh<sub>2</sub>-inó-*) und av. *hazarhan-* mit deren semantischer Affinität zum Noempaar [+ *ripú-* 'betrügerisch'] und [+ *vřka-* 'Wolf' = + *\*uHs*; vgl. gr. ἰσφορεῖς · λησταί, κλέπται . Λάκωνες H. und – jetzt auch verbal – ἰσφοροῦσι, vgl. THÜR – TAEUBER 1994: 158 ff., 180, Anm. 50, 55 (Hinweis M. PETERS) sowie die selbstredende Kapitelüberschrift 'Gegen Diebe und Raubtiere' in ZEHNDER 1999: 39 ff.] und mit einer deutlich stärkeren sozialen und religiösen Stigmatisierung, was aber keinesfalls – *pace* BENVENISTE – eine auch etymologische Trennung der beiden ved. Lexeme nach sich zieht, deutlich durch das Noempaar [+ heimlich] (vgl. hier nur die Verbindung mit ved. *gúhā* 'heimlich' in *RV* 1.65.1a und *RV* 5.15.5c) und [- gewaltsam] aus.

In diesem Zusammenhang muss nun in Sonderheit dem bislang in der Forschung vernachlässigten, mehrfach wiederkehrenden ved. Syntagma *ná tāyúr* 'wie ein Dieb' (vgl. hier nur wiederum *RV* 1.65.1a (an Agni gerichtet) *paśvá ná tāyúm gúhā cátantam* '(den,) der heimlich davonschleicht wie ein Dieb mit dem Vieh' und *RV* 5.15.5c (ebenfalls an Agni gerichtet) *padám ná tāyúr gúhā dáđ<sup>h</sup>āno* 'der du wie ein Dieb deine Spur verbirgst'), das selbst Göttern, wie z.B. gerade Agni (dies erinnert nun frappant an das oben zu *áti<sup>h</sup>i-* Gesagte!) zukommt, die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dieses durchaus gerade der göttlichen Sphäre eignende Epitheton (vgl. auch – in einem anderen religiösen Umfeld – die in der Bibel mehrfach gebrauchte Kollokation '(kommen) wie ein Dieb (in der Nacht)' ≈ *RV* *ná tāyúr (gúhā)*, etwa in 1. Thess. 5,2: 'der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht' (gr. ὡς κλέπτης ἐν νυκτί, lat. *sicut fur in nocte*) oder – noch gesteigert – in Offb. 3,3: 'Wenn du aber nicht aufwachst, werde ich (= Gott!) kommen wie ein Dieb, und du wirst bestimmt nicht wissen, zu welcher Stunde ich

komme“) bezieht seinen semantischen Gehalt von einem beim antiken ‘Dieb’-Wort (der antike ‘Diebstahls’-Begriff war deutlich weiter gefasst als unser moderner und schloss die Delikte der Unterschlagung und Veruntreuung < \*Verheimlichung mit ein!) häufig anzutreffenden Noemaggregat [+ heimlich] [+ unbemerkt] [+ unerwartet] und [+ ungebeten] und bildet somit ein Antonym zu unserem ‘Gast’-Wort, dem ‘lieben, gebetenen Gast’, der ‘ohne Heimlichkeit, ohne Hehl oder Arglist’ den Gastfreund aufsucht.

Was wir nun für die Genese unseres ‘Gast’-Wortes aus dem iir. Material zwingend fordern, ist also ein Privativkompositum zu einem von der Wurzel \*(s)teh<sub>2</sub> ‘verheimlichen > stehlen’, die, wie oben gezeigt, im iir. Sprachmaterial mehrfach belegt ist, derivierten \*-ti-Abstraktum, oder, noch konkreter gesprochen, ein (personifiziertes) privatives Determinativkompositum (als HG eines Bahuvrīhi wäre wohl \*-to- zu erwarten, vgl. PETERS 2002: 107, Anm. 21) \*ḡ-th<sub>2</sub>-ti- der Bedeutung ‘\*keine Heimlichkeit, kein Hehl, keine Arglist uel sim.’ (des Typus ved. á-diti- < \*ḡ-dh<sub>3</sub>-ti- ‘die (personifizierte) Ungebundenheit, Nicht-Bindung’, s. EWA I: 646).

Die Basis dieses Privativkompositums – und hier kommen wir der zweiten obigen Forderung nach einer auch im außeriir. Sprachraum abgestützten derivationellen Analyse nach – ist das als NAg. ‘Dieb’ (qua metonymischer Personifizierung von ‘\*Verheimlichung > Diebstahl’, so schon BRUGMANN 1906<sup>2</sup>: 428) wohlbekannte uridg. Lexem \*téh<sub>2</sub>-ti- (> air. táid, aksl. tatb « Dieb » ; vgl. ferner das KVG des mykenischen mask. Anthroponyms ta-ti-go-we-u in der überzeugenden Analyse von PLATH 1994: 109, Anm. 4 und 1999: 511 ff. als /Tātīg<sup>v</sup>oueus/ und Wunschname mit Bezug auf den Brauch des (idg.) Rinderdiebstahls ‘der die Rinder rauben soll’ mit einem zugrundeliegenden Terpsimbrotos-Kompositum (das freilich, für sich allein genommen, noch kein altes \*téh<sub>2</sub>-ti- erwiese, und mit dem sich unser schmerzlich vermischerter Joki gerade intensiv, wenngleich kaum schriftlich (vgl. sein Vortragshandout aus dem Jahre 1988 über die Herleitung des Typs aus faktitiven Doppelpossessiva und SCHINDLER 1997: 539 sowie JANDA 1999: 202 f.) beschäftigte) \*tāti-g<sup>v</sup>ous der ursprünglichen Bedeutung ‘\*die Rinder mit \*teh<sub>2</sub>-ti- = Verheimlichung (> Diebstahl) versehen machend’ (die mykenische Evidenz belegt also das Abstraktum!) (vgl. das m.E. formal und semantisch anklingende gr. ληστ-μβροτος h. Merc. ‘\*die Menschen mit \*leh<sub>2</sub>-ti- = Verheimlichung (> Betrug) versehen machend’; dazu kommt noch der in dem derivationell mehrdeutigen gr. τητάομαι ‘entbehren, darben, beraubt sein’ (auf das ich wie auch auf die Hesychglosse τητη ‘Mangel’ hier nicht eingehen kann) verbaute Dentalstamm \*teh<sub>2</sub>-t(o/i?)- (vgl. VINE 2004: 364, Anm. 14), sowie die neu in meiner Dissertation *stricto sensu* dazuge-

stellte Evidenz des altrömischen Königsnamens (< Theonyms bzw. Epithetons eines Anführers marodierender Jungmannschaften) *T. Tatios* < *\*th<sub>2</sub>-ti-ġ-o-s* ‘\*Verheimlichung > Diebstahl/Raub habend/bewirkend’ > ‘\*zur Verheimlichung > zum Diebstahl/Raub gehörig’ > ‘Dieb, Räuber’).

Über die metonymische Personifizierung des ursprünglichen Verbalabstraktums *\*téh<sub>2</sub>-ti-* ‘\*Verheimlichung > Diebstahl’ zum ‘\*Träger der Verheimlichung > des Diebstahls’ = ‘Dieb’ (sowie seines Oppositums *\*ġ-th<sub>2</sub>-ti-* ‘\*Nicht-Verheimlichung’ zum ‘\*Träger der Nicht-Verheimlichung’ = ‘Gast’) brauche ich hier keine Worte zu verlieren (das unlängst von SOUTHERN 2000: 104 f., Anm. 22 im Anschluss an seinen Harvard-Unterricht 1986 bei Joki SCHINDLER zitierte „[Stop] thief!“ principle: an alarm-call lends itself easily to misinterpretation in discourse by a listener as „theft!““ ist freilich zumindest missverständlich formuliert). Es sei mir aber gestattet, den in diesem Zusammenhang weitgehend unbeachtet gebliebenen Artikel von LAZZERONI 1997 über die Verteilung von *\*-tu-* und *\*-ti-* Stämmen zu nennen, dessen Hinweis auf die „transitive Nominalisierung“ und die (m.E. auch der myken. und iir. Evidenz von *\*-teh<sub>2</sub>-ti-* Rechnung tragende) ausgeprägte Kompositionsfähigkeit der *\*-ti-* Abstrakta nicht nur m.E. jetzt auch ein beachtliches formales Kriterium für die hier häufig anzutreffende Agentivisierung liefert, sondern auch im Zusammenhang mit dem durchaus bemerkenswerten „decompositional scenario“ des hochstufigen *\*CéH-ti-* Typs (vgl. VINE 2004, der allerdings p. 368 und Anm. 26 myk. *ta-ti<sup>o</sup>* noch falsch als zur Wurzel *\*steh<sub>2</sub>* ‘aufstellen’ gehöriges Στησι<sup>o</sup> interpretiert) nicht außer Acht gelassen werden sollte.

Unser neues uridg. Transponat *\*ġ-th<sub>2</sub>-ti-* für den iir. ‘lieben, gebetenen Gast’ steht also, wie oben gefordert, nicht nur im Einklang mit dem iir. Sprachmaterial, sondern ist auch in seinem nunmehr in fünf(!) Sprachzweigen (im Kelt., Ital., Slav., Gr. und Iir.; noch bei K.H. SCHMIDT 1994(!) nur eine „bemerkenswerte kelt.-slav. Gemeinsamkeit“) vertretenen Rekonstrukt *\*(-)téh<sub>2</sub>-ti-* weithin in der Indogermania abgesichert.

Ob dieses iir. ‘Gast’-Wort, wie PINAULT, *l.c.*: 469 f. annimmt, eine unmittelbare substitutive Kontinuante von *\*g<sup>h</sup>ós-ti-* (dem wir uns jetzt zuwenden wollen) ‘commensal’ (etwa auf Grund des von der Wurzel *\*g<sup>h</sup>es* > ved. *g<sup>h</sup>as* ‘verzehren’ angenommenen „sens dépréciatif“ von ‘maßloses Essen’ (vgl. WINTER 1955: 168 f.); aber vgl. noch das ved. Kompositum *sá-gd<sup>h</sup>i-* f. (< *\*<sup>o</sup>g<sup>h</sup>s-ti-*) „repas pris en commun“, s. dazu EWA I: 514 und WERBA 1997: 179 f., *s.u.* *g<sup>h</sup>as*<sup>49</sup> ‘(fr)essen, verzehren’) darstellt, kann m.E. zwar derzeit nicht gesichert werden (zu sehr gemahnt die Verbreitung von *\*g<sup>h</sup>ós-ti-* ‘Fremder >

Gast, Feind' (vgl. die Zusammenstellung von lat. *hostis*, *hospes*, pälign. *hospus*, germ. \**gastiz*, aksl. *gostb*, *gospodb* oder des onomastischen Materials von venet. *ho.s.tihauo.s* (Este-III) < \**g<sup>h</sup>osti-g<sup>h</sup>ouó-* 'who honours guests', lepont. *UVAMO-KOZIS* < \**upmmo-g<sup>h</sup>ostis* 'having supreme guests', ligur. *VELA-GOSTIUS* oder (runen-)germ. *hlewa-gastiR* < \**k<sup>h</sup>leuo-g<sup>h</sup>ostis* 'having famous guests' bei WATKINS 1995: 246 und Anm. 14, 15, WATKINS 2000<sup>2</sup>: 31 und PINAULT, *l.c.*: 452) an ein ausschließlich westidg. Wort (vgl. LAZZERONI 1964: 45; zur baltisch-slavisches Evidenz siehe unten; die Zugehörigkeit von gr. ξένοϛ und alb. *huaj* 'fremd' ist derzeit mehr als zweifelhaft)), der enge funktionale Zusammenhang zwischen \**g<sup>h</sup>ósti-poti-* und ved. *átithi-pati-* 'Gastgeber' als 'Herr über die Gäste', auf den jüngst FORSSMAN 1998 eindrucksvoll hingewiesen hat, darf freilich nicht unterschätzt werden.

Auf der Suche nach einer etymologischen Deutung – aus Platzgründen muss ich mich neuerlich auf das Wesentliche beschränken – des in nämlicher Weise wie ved. *átit<sup>h</sup>i-* auf ein ursprüngliches \*-*ti*-Abstraktum zurückzuführenden \**g<sup>h</sup>ós-ti-* wurde (neben m.E. klar Abzulehnendem wie der an das PINAULTsche Transponat für ved. *átit<sup>h</sup>i-*, \**h<sub>2</sub>o-th<sub>2</sub>i<sup>o</sup>*, erinnernden, aber im Gegensatz dazu #*s-* aufweisenden Analyse als \**g<sup>h</sup>o-sth<sub>2</sub>i-* '\*standing apart'; HEIDERMANN 2002: 190) jüngst die Verbindung mit der schon oben zitierten iir. Wurzel von ved. *g<sup>h</sup>as*, jav. *gah* (s. noch LIV<sup>2</sup> 198 f., s. u. \**g<sup>(u)h</sup>es*) favorisiert.

Diese Deutung, zu deren Vertretern neben K. HOFFMANN (Vorlesung Erlangen 1975) *apud* RASMUSSEN 1992: 337, Anm. 6 (NAg. \**g<sup>h</sup>ostis* 'eater' zu \**g<sup>h</sup>os* = ved. *g<sup>h</sup>as* 'eat as a guest'; s. auch die Diskussion bei EICHNER 2002: 103 ff.) u.a. auch unser Joki SCHINDLER (mündlich – zumindest *with his tongue in his cheek* – unter Hinweis auf ambiges „Hier kommt mein Essen!“ im Sinne eines aus einer wörtlichen Deutung folgernden, freilich politisch unkorrekten Kannibalismus (dagegen KNOBLOCH 1982) oder aber im Sinne eines verfeinerten Fremdenbildes als 'Anlass zum Essen'; nach KLUGE – SEEBOLD 2002: 332, s.u. *Gast* etwas weniger feierlich formuliert als 'Kostgänger') zählt, wurde zuletzt in einigen Arbeiten von WATKINS (vgl. hier besonders 1995: 246 und Anm. 15 und 2000<sup>2</sup>: 31) in der genetisch elaborierten Deutung von BENVENISTE 1969 I: 87 ff. (der unter direktem semantischen Vergleich von lat. *hostis* und lat. *hostīre* 'aequāre' (mehr dazu unten!) p. 87 die Meinung vertritt „la notion primitive signifiée par *hostis* est celle d'égalité par compensation“) 'kodifiziert' (vgl. nur die Behandlung dieses idg. 'Gast'-Wortes bei MALLORY – ADAMS 1997: 249).

Diese Interpretation nun, die von einer Grundbedeutung \**g<sup>h</sup>ós-ti-* „someone with whom one has reciprocal duties of hospitality“ ausgeht und diesen



Terminus in den Kontext der idg. ‘Gastfreundschaft’, einer von „ritualized gift-giving“ geprägten „mutual exchange relationship“ (alle Zitate nach WATKINS 2000<sup>2</sup>: 31) einbettet und dessen „theme of *commensality* in the hospitality relation“ (WATKINS 1995: 246, Anm. 15) ich durchaus zustimme (und das sich, nebenbei bemerkt, auch perfekt mit meiner oben gegebenen Interpretation der *DUENOS*-Inscription in Einklang bringen lässt) muss aber trotz des eindrucksvollen Nebeneinanders von *\*g<sup>h</sup>ós-ti-* und nullstufigem *\*sm̥-g<sup>h</sup>s-ti-* > ved. *ságd<sup>h</sup>i-* ‘gemeinschaftliches Mahl’ einerseits aus sprachgeographischen Gründen (*\*g<sup>h</sup>ós-ti-* in der Bedeutung ‘Fremder > Gast, Feind’ wurde oben gerade als westidg. Lexem definiert, während sich die Verbalwurzel *\*g<sup>h</sup>es* ‘essen’ als iir. Isoglosse versteht) und andererseits aus semantischen Überlegungen heraus problematisiert werden.

Denn für *\*g<sup>h</sup>ós-ti-s* ist nicht nur mit BUCK 1949/1971<sup>3</sup>: 1350 im Rahmen einer weiteren idg. Synonymik eine Entwicklung ‘stranger’ > ‘guest’ (so auch, was den semantischen Ausgangspunkt für lat. *hostis* betrifft, ERNOUT – MEILLET 1985<sup>4</sup>: 301: ‘étranger > ennemi’) als die wahrscheinlichere anzunehmen, die primäre Bedeutung ‘Fremdling’ erschließt sich auch der unvoreingenommenen philologischen Analyse (vgl. für lat. *hostis* schon die Meinung der ‘Alten’, etwa Paul. Fest. 102 *hostis apud antiquos peregrinus dicebatur, et qui nunc hostis, perduellis*, die polare Kollokation von *hostis = peregrīnus* vs. *cīuis* als ‘Haus- bzw. Gemeindegensosse’ (vgl. W./H. I: 224), wie sie sich nicht nur im alten Sprichwort *hostisne an ciuis comedis, parui pendere* (Plaut. *Trin.* 102), sondern auch im juristisch ‘handfesteren’ Zwölftafelrecht (*tab.* III 7 oder II 2) manifestiert, und die überzeugende Zusammenschau der Belege von lat. *hostis* und seiner Derivate im Sinne einer ursprünglichen Bedeutung von *hostis* ‘Fremdling’ bei PANAGL 1992: 313 f.; ungezwungener als bei BENVENISTE, *l.c.*: 95, der bei Zugrundelegung einer positiven (für das Lateinische unbelegten) Grundbedeutung ‘Gast’ die Entwicklung zu ‘Feind’ einigermaßen hilflos „par un changement dont nous ne connaissons pas les conditions précises“ abtun muss, erklärt eine primäre Bedeutung ‘Fremder, Fremdling’ (wie sie im Lateinischen auch noch belegt ist) nicht nur die (auch außeritalisch) zu konstatierende Bifurkation zu ‘Gast’ bzw. ‘Feind’, sondern auch das in diesem Zusammenhang notorisch übergangene Faktum einer innerlat. Entwicklung zu *hostis* ‘Staatsfeind, Kriegsfeind’ (opp. *inimīcus* ‘Privatfeind’, vgl. W./H. I: 662), die mit einer Grundbedeutung ‘\*(persönlicher) Gast’ nicht vereinbar wäre; für das Germanische, wo die Bedeutung ‘Fremder’ noch deutlich in die beginnende Schriftlichkeit hineinragt, ja selbst die aus ‘Fremder’ hervorgegangene Bedeutung im Sinne

von ‘Feind, feindlicher Krieger’ nicht unbekannt ist, sei hier nur verwiesen auf DUDEN 1989<sup>2</sup>: 218 und besonders *RGA* X: 462 f. [H. BECK]).

So empfiehlt es sich m.E., unter vorläufiger Trennung der lat. Evidenz von *hostia* ‘Opfertier, Opfer’, *hostīre* ‘vergeltten, gleichmachen’ (seit Enn., vgl. Fest. 270 *pro aequare*) oder *hostus* ‘der bei einer einmaligen Ölpressung erzielte Ertrag’ (seit Cato) etc. (zum gesamten Material siehe W./H. I: 661 f. und besonders die ausführliche rezente Behandlung durch EICHNER 2002, der für lat. *hostia* ‘Ersatztier (bei der Tötung)’ überzeugend auf den Zusammenhang mit der ‘stellvertretenden Tiertötung der Hethiter’ und, etymologisch gesprochen, mit heth. \**kassas* UDU, UDU *kassas* ‘Schaf des Ersatzes’ hinweist und ein uridg. Transponat \**ǵ<sup>h</sup>osto-/ǵ<sup>h</sup>oso-* ‘Ersatz’ rekonstruiert; allenfalls ließe sich dieses nominale lat. Material als ‘\*Vergeltung/ Ertrag’ retrograd von lat. *hostīre* ‘vergeltten, gleichmachen’ (vgl. auch *redhostīre* ‘*referre gratiam*’, seit Naeu.) im Sinne von ‘\*als Gast(freund) aufnehmen > (Gastfreundschaft) vergelten’ > ‘Rendite/Ernte/ Ertrag geben’ ableiten und sich lat. *hostīre* denominal-faktiv zu *hostis* (etwa auf der späteren semantischen Stufe ‘Gast’) stellen wie aksl. *gostiti* ‘als Gast aufnehmen, bewirten’ zu *gostь* ‘Gastfreund’ oder dt. *gastieren* in der alten Bedeutung ‘bewirten’ zu *Gast*) für \**ǵ<sup>h</sup>ós-ti-* unter semantischer Trennung vom ‘lieben, gebetenen Gast’ des Iir. von einer Grundbedeutung ‘Fremdling, Ankömmling’ (lat. *peregrīnus*, *aduenā*, ved. *arí-*) auszugehen.

Innerlateinisch – und dies kommt dem ersten Postulat einer auch im Westidg. verankerten etymologischen Deutung nach – bietet sich nun ein zunächst völlig unerwartet erscheinender Vergleich mit lat. *praestō* ‘zugegen, gegenwärtig, bei der Hand (e. *at hand*), zu Diensten’ (seit Plaut., vgl. W./H. II: 356 und EICHNER 2002: 156) an, das sich wohl aus \**praj hestōD* (< \**ǵ<sup>h</sup>éstōD*) (vgl. schon Gell. 5, 15, 3 *quod prae manibus est*) herleitet und zwanglos zur weitverbreiteten Sippe von Wörtern für ‘Hand’ (vgl. hier nur *EWA* II: 812, s.u. *hásta-* < \**ǵ<sup>h</sup>és-to-* neben holokinetischem \**ǵ<sup>h</sup>ésor-/ǵ<sup>h</sup>esr-* und wiederum SCHINDLER 1967: 244 ff., der p. 245 und Anm. 30 auch auf das arm. Kompositum *jerb-a-kal* ‘(Kriegs-)Gefangener’ als eigentlich ‘\*mit der Hand (= *jerb* < \**jeharb* < \**ǵ<sup>h</sup>esr-b<sup>h</sup>i*) gehalten/ergriffen’ verweist; als semantisch einschlägig vgl. auch lat. *man-cipium* ‘Eigentumserwerb, Kaufsklave’ und lat. *mani-festus* ‘hand-greiflich’ oder dt. *Hand an jem. legen/ e. lay hands on sb.!*) und ‘1000’ (vgl. den überzeugenden Artikel von RIX 1991 und etwa ved. *sahásra-* ‘1000’ < \**sṃǵ<sup>h</sup>éslo-* ‘ein \**ǵ<sup>h</sup>es-lo-* (= eine Handvoll Körner!) habend’) stellt.

Bevor wir uns jedoch der semantischen Seite von \**ǵ<sup>h</sup>ós-ti-* zuwenden, müssen wir uns dem sich nun erhebenden lautlichen Problem der Verein-

barkeit eines palatalen \* $\acute{g}^h$  mit der slav. Evidenz von *gostb*, *gospodb* (nicht: †*zostb*, †*zospodb*) stellen.

Ohne hier ins Detail zu gehen, können wir selbst für den Fall eines ur-slavischen Erbwortcharakters von sowohl *gostb* ‘Gastfreund’ als auch *gospodb* ‘Herr’ auf das MEILLETsche Sibilantendissimilations‘gesetz’ (dem freilich, dem Wesen von Assimilation und Dissimilation entsprechend, nur optionale und sporadische Wirkung zukommt) (vgl. etwa russ. *kosá* ‘Sense’ (†*sosá*): ved. *śástra-* n. ‘Messer’ zur Wurzel \**kes* ‘(ab)schneiden’ und die Literatur bei VASMER I: 639 f.) und den diesem in seiner weiteren Fassung ‘übergeordneten’ ‘Gutturalwechsel’ (vgl. dazu nur das Material bei BRÄUER 1961: 169–172 und SHEVELOV 1964: 141–145) verweisen. Das im Folgenden zitierte und beiden Fassungen gerecht werdende Beispiel von aksl. *gōsb* ‘Gans’ (vgl. VASMER I: 324, s.u. *gusb*) bietet nun eine treffliche phonologische und sprachgeographische Parallele zu *gostb* (s. dazu auch HAVLOVÁ 1994: 193): vgl. aksl. *gōsb* (†*zōsb*) : ahd. *gans* gegenüber lit. *žąsis* und ved. *haṁsá-* m. ‘Gans’ (vgl. EWA II: 799 f.) < \* $\acute{g}^hans-$  mit aksl. *gostb* (†*zostb*) : ahd. *gast* gegenüber lit. *pa-žastis/pa-žastė* ‘Achselhöhle, Raum unter dem Arm’ (vgl. FRAENKEL I: 560; als ‘Gast’-Wort vgl. aber lit. *svėcias* oder *viešis* bei FRAENKEL II: 1244 f.) und ved. *hāsta-* m. ‘Hand, Oberarm’ < \* $\acute{g}^hés-to-/g^hós-ti-$ .

Neben einem wie auch immer sprachgeographisch (im Kontext von Kentum ~ Satəm) oder phonotaktisch erklärbaren ‘Gutturalwechsel’ drängt sich für die genannten Fälle auch die konkrete Möglichkeit eines Einflusses des Germanischen (vgl. für aksl. *gōsb* BRÄUER, l.c.: 172) oder sogar eines germ. Lehnwortes (vgl. die Diskussion bei VASMER I: 324, s.u. *gusb*) auf. Selbst wenn man zwar nicht für aksl. *gostb* (aber man beachte für das westidg. Lexem immerhin die Trennung des Slavischen vom Baltischen und das Zusammengehen des Slavischen mit dem Germanischen!) (etwa mit SOLMSEN 1901: 203, Anm. 2) einen Lehnwortcharakter annehmen möchte (allenfalls konnte ein neben \**zostī* stehendes ‘nicht unprominentes’ \**gostīpodī* ‘Herr’ Ersteres aus seiner misslichen ‘sibilantischen Bredouille’ befreit haben), so drängt sich dieser für aksl. *gospodb* ‘Herr’ geradezu auf, bzw. ist der von uns festgestellte abweichende Tektalcharakter von *gostb* (†*zostb*) ein zusätzliches Indiz für den auch wegen *-d-* statt *-†t-* naheliegenden Lehnwortcharakter von aksl. *gospodb* (vgl. dazu FORSSMAN 1998: 123 f.: wengleich ein entsprechendes Kompositum für ‘Gäste-Herr’ im Germ. fehle, mache der häufige got. Kompositionstyp *X-faps* (immer mit *X-fadi-*) eine germanische Entlehnung durchaus wahrscheinlich; vielleicht sei für das als Quelle von *gospodb* in Frage kommende germ. \**gas-padi-* und für lat. *hospes* mit einer

haplogischen Verkürzung *\*g<sup>h</sup>osti-poti-* > *\*g<sup>h</sup>ospoti-* bereits in einer gemeinsamen Vorstufe des Italischen und Germanischen zu rechnen; auch K. PRAUST in seinem Vortrag am 9. März 2004 in Wien über „*Bṛhaspati-*, der „Gnä Herr“ des Rigveda“, der die Verkürzung des slav. Kompositums *\*gostipodī* → *\*gospodī* wie auch die von pälign. *hospus* ‘Fremder’ (vgl. UNTERMANN 2000: 335 f.) einer vokativischen Reduktion in der direkten Anrede zuschreibt, schließt nicht aus, dass diese schon auf der Stufe des germ. Geberwortes *\*gastifadiz* → *\*gasfadiz* ‘Herr Chef(!)’ vonstatten ging; ich für meinen Teil möchte für *-d-* statt *-†t-* in aksl. *gospodь* (zusätzlich?) an eine mögliche Einkreuzung von aksl. *spodь* ‘a company of people sitting together at a meal’ (vgl. zur Nominalwurzel *\*spodo-* > gav. *spāda-* ‘army’, allerdings ohne Verweis auf aksl. *gospodь*, WEISS 1993 und die semantische wie formale Affinität von *\*g<sup>h</sup>osti-poti-* (> ital., (germ.?→) slav.), *\*p<sub>2</sub>th<sub>2</sub>ti-poti-* (> ai.) und *\*spodo-poti-* (> iran., vgl. mp. *spāh-bed*, np. *sipāh-bud* ‘Heeres-Herr, General’; s. EWA II: 74, s.u. *pāti-*!) denken).

Wenn nun die slav. Evidenz von *gostь*, *gospodь* in phonologischer Hinsicht einer Herleitung von *\*g<sup>h</sup>ós-ti-* (also mit palatalem Tektal) nicht im Wege steht und ein Transponat *\*praǰ hestōD* (> lat. *praestō* ‘bei der Hand, zur Hand’) den Dentalstamm *\*g<sup>h</sup>és-to-* auch für das Westidg. sichert, so können wir uns zuletzt der semantischen und formalen Seite des Derivationsverhältnisses von *\*g<sup>h</sup>es* und *\*g<sup>h</sup>ós-ti-* bzw. von *\*g<sup>h</sup>és-to-* und *\*g<sup>h</sup>ós-ti-* zuwenden.

Wie schon von RIX, *l.c.*: 227 ff. ausgeführt (vgl. etwa auch WAANDERS 1997: 273), müssen die belegten Nominalableitungen der Bedeutung ‘Hand’ und ‘1000’ (vielleicht unter etymologischer Trennung von *\*g<sup>(h)</sup>es/g<sup>(h)</sup>as* ‘Ausgleich leisten, zurückerstatten, ersetzen’; anders EICHNER 2002: 156, der wegen *\*g<sup>h</sup>osto-*, *\*g<sup>h</sup>oso-* ‘Ersatz’ und der etymologischen Verbindung mit der ‘Hand’-Wurzel von einer uridg. Wurzel *\*g<sup>h</sup>es* ‘austauschen, empfangen und zurückgeben; ausgleichen, ersetzen’ ausgeht) auf eine Verbalwurzel *\*g<sup>h</sup>es* ‘\*(mit der Hand) ergreifen, fassen, packen’ zurückgeführt werden. Somit lässt sich das Verbalabstraktum (bei dem freilich zunächst die *\*-o-*-Stufe befremdet) *\*g<sup>h</sup>ós-ti-* als ‘\*Handergreifung’ (Wäre dann das allerdings derivationell ambige lat. *hostia* ursprünglich (euphemistisch) ‘\*das (zur Opferung) Herausgegriffene’? Vgl. dazu lat. *uictima* ‘das zum Opfer ausgesonderte Tier’, ved. *á lab<sup>h</sup>* ‘ergreifen, fassen > opfern’ und EICHNER, *l.c.*: 153, der (mündlich) meine rekonstruierte Bedeutung ‘\*Handergreifung’ im metonymischen Sinne von Hand = die Mund ‘Schutz’ in Hinblick auf den Rechtssicherheit suchenden Fremden interpretieren möchte) und mit der nämlichen Konkretisierung/Personifizierung (vgl. noch dt. *Besuch* (abstrakt und konkret), im 18. Jh. rückgebildet aus älterem *Besuchung*, mhd. *besuochunge*, s. DUDEN 1989<sup>2</sup>:

726) wie im Falle von *\*téh<sub>2</sub>-ti-* bzw. *\*h<sub>1</sub>-th<sub>2</sub>-ti-* (nur hier passivisch wie etwa in dt. *Wohnung* = ‘das Bewohnte’, dt. *Erfindung* = ‘das Erfundene’, lat. *prehēnsiō* ‘Ergreifung’ > fr. *prison* ‘Gefängnis’, alt aber auch ‘Gefangener’ (!) (s. GAMILLSCHEG 1951: 74)) als ‘\*der (mit der Hand) Ergriffene/ Aufgegriffene/Gefasste’ (vgl. nochmals das oben zu arm. *jerb-a-kal* ‘(Kriegs-)Gefangener’ Gesagte!) interpretieren, was eine perfekte etymologische Entsprechung des (philologisch geforderten) ‘Fremden’ (> ‘Gast’ oder ‘Feind’) darstellt (vgl. *RGA* X: 462 [H. BECK]: „Der Gast war einerseits ein Unbekannter, ein aus einem fremden Sozial- und Rechtsbereich Kommer, dem auch feindliche Gesinnung zugetraut wurde“ oder den Ausschnitt aus einer österreichischen Tageszeitung, der mich daran erinnerte, dass sich an der Praxis und Terminologie des ‘Fremden’ nur wenig geändert hat (mein Kursivdruck!):

„Schwarzarbeiter stammen vor allem aus Rumänien / Durch EU-Erweiterung sinkt die Zahl der *Aufgriffe* / Die Zahl der *ertappten* ‘Illegalen’ in Österreich ist stark rückläufig. Nicht alle *Aufgegriffenen* sind Flüchtlinge...“ (KURIER, 10. Dez. 2004).

Aber auch das formale Ableitungs- und Ablautsverhältnis von *\*ǵ<sup>h</sup>és-to-* und *\*ǵ<sup>h</sup>ós-ti-* (nach PETERS (mündlich) kommt auch ein *\*-i*-Adj. ‘\*zum Zupacken/zur Ergreifung gehörig’ zu einem eventuell im iir. ‘Hand’-Wort und lat. *praestō* vorliegenden Nomen *\*ǵ<sup>h</sup>ós-to-s* (des νόστος-Typs) ‘\*das Zupacken, die Ergreifung’ in Betracht) kann m.E. einer stringenten Lösung zugeführt werden. Wie gerade unser geschätzter Lehrer und Gastherr Joki in einem bahnbrechenden Aufsatz (vgl. die Bedeutung von prädikativischen Nominalsyntaxen für die Genese der *\*-eh<sub>1</sub>*-Stativa bei JASANOFF 1978 oder die Herleitung des CALAND-Suffixes *-idus* aus dem Typ *\*(royθ)i-θo-* (> lat. *rūbidus*) in NUSSBAUMS *\*JOCIDUS*-Aufsatz (NUSSBAUM 1999) in der GS SCHINDLER (pp. 377–419) (s. dazu jetzt auch BALLE 2003: bsd. 14 ff.!) nachwies (SCHINDLER 1980), lässt sich die ai. *cvi*-Bildung auf den (nur im Slav. produktiven) wichtigen uridg. Derivationsprozess *\*-o*-stämmiges Adj. → (häufig *\*-o/e*-akrostatisches) *\*-i*-Abstraktum (vgl. etwa *\*h<sub>2</sub>ákro-* ‘spitz’ (> gr. ἄκρος) → *\*h<sub>2</sub>ókri-/h<sub>2</sub>ákri-* ‘Spitze’ (gr. ὄκρις, ἄκρις, ved. *ásri-*, lat. *medi-ocris*) zurückführen. Ein formal für unsere Zwecke noch einschlägigeres weiteres Beispiel wurde jüngst von NUSSBAUM (Vorlesung in Wien am 9. Jänner 2004) vorgelegt: *\*m<sub>1</sub>-tó-* ‘hinaus-/aufragend’ (vgl. lat. *ēminēre* etc.) als (substantiviertes) Adj. *\*-to-* (> lat. *mentum* ‘Kinn’, ahd. *mund* ‘Mund’, kymr. *mant* ‘Kinn-

lade, Mund') → \**món-ti-* als (konkretisiertes) \*-*ti*-Abstraktum 'Aufragung, e. towering' (> lat. *mōns* 'Berg').

Dazu stellt sich nun als perfekte formale Parallele meine Ableitung: VAdj. \**g<sup>h</sup>es-to-* '\*mit Zupacken/Handergreifung versehen (machend)' (> substantiviert in der iir. (vgl. ved. *hásta-*) und lat. (vgl. *praestō* 'bei der Hand, e. at hand' < \**praj hestōD*) Evidenz für 'Hand, Oberarm') → (\**ó/é*-akrostatisches) Adjektivabstraktum \**g<sup>h</sup>ós-ti-* (= lit. *pa-žastis*?) '\*das Mit-Handergreifung-versehen-Sein' > (konkretisiert/personifiziert) '\*der Ergriffene, Aufgegriffene, Gefasste' = 'der Fremde'.

So müssen es sich die uridg. Transponate \**ǵ-th<sub>2</sub>-ti-* (für ved. *átithi-*, av. *asti-*) und \**g<sup>h</sup>ós-ti-* trotz mancher Parallelen in der semantischen und formalen Analyse gefallen lassen, im semantischen Koordinatensystem der idg. 'Gastfreundschaft' verschiedenen *O(rīginē)s* zugeordnet zu werden, einerseits dem 'lieben, gebetenen Gast', andererseits dem 'Fremdling'. Für dich, Joki, waren deine Studenten aber immer nur Ersteres!

[*Nachtrag*: Meinem lieben Freund Chlodwig H. WERBA bin ich – knapp zwei Jahre nach Fertigstellung meines Artikels – für den zur Weihnacht 2006 überreichten Sonderdruck seiner Abhandlung 'Sanskrit *duhitár-* und ihre (indo-)iranischen Verwandten. Zur 'Vokalisierung' der Laryngale im Ur(indo)arischen' (In: *Indogermanica. Festschrift Gert Klingenschmitt. Indische, iranische und indogermanische Studien dem verehrten Jubilar dargebracht zu seinem 65. Geburtstag*. Hg. von Günter SCHWEIGER, Taimering 2005 [2006], 699–732) zu größtem Dank verpflichtet. Ohne hier auf die vielen interessanten Aspekte dieses in indogermanistischer wie (indo-)iranistischer Hinsicht bedeutsamen Artikels eingehen zu können, möchte ich doch mit Nachdruck auf zwei für Skt. *átithi-*, av. *asti-* einschlägige Passagen verweisen: auf p. 719 (mit den Anm. 114–116) zur Widerlegung der PINAULT'schen Etymologie und mit der rgvedischen Evidenz für die kretische Messung von *átithi-* als / at\$<sup>c</sup>it<sup>h</sup>V(<sup>c</sup>) /, was sich mit Hauchumsprung auf ein urar. \*(H)*át<sup>h</sup>Hti-* zurückführen lässt und gerade für meinen Etymologievorschlag eine weitere – metrische – Stütze liefert, sowie pp. 721–723 zur direkten Fortsetzung von urar. \*(H)*át<sup>h</sup>Hti-* in den zweisilbigen Hintergliedern von den in den Archiven von Nuzi und Alalāḫ erhaltenen Personennamen auf / °*atti* / und zur erst innerhalb des Urindoarischen eingetretenen wortinternen Svarabhakti. — H.R.]

## BIBLIOGRAPHIE

- BADER 1982 Françoise BADER, Autour du réfléchi anatolien: étymologies pronominales. *BSL* 77 (1982) 83–156.
- BALLES 2003 Irene BALLES, Die lateinischen Adjektive auf *-idus* und das Calandsystem. In: *Indogermanisches Nomen*. Bremen 2003, 9–29.
- BENVENISTE 1962 Emile BENVENISTE, *Hittite et Indo-Européen*. Paris 1962.
- BENVENISTE 1969 Emile BENVENISTE, *Le vocabulaire des institutions indo-européennes* I. Paris 1969.
- Berthold Delbrück y la sintaxis indoeuropea hoy* *Berthold Delbrück y la sintaxis indoeuropea hoy. Actas del Coloquio de la Indogermanische Gesellschaft, Madrid, 21–24 de septiembre de 1994*. Ed. por Emilio CRESPO y José Luis GARCÍA RAMÓN. Madrid–Wiesbaden 1997.
- BRÄUER 1961 Herbert BRÄUER, *Slavische Sprachwissenschaft I (Einleitung, Lautlehre)*. Berlin 1961.
- BRUGMANN 1906 Karl BRUGMANN, *Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre nebst Lehre vom Gebrauch der Wortformen der indogermanischen Sprachen*. 2. Bearbeitung, II 1 [*Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen* II 1<sup>2</sup>]. Strassburg 1906<sup>2</sup>.
- BUCK 1949/1971<sup>3</sup> Carl Darling BUCK, *A Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages*. Chicago – London 1949/1971<sup>3</sup>.
- Duden* *Duden Etymologie*. 2. Aufl. von Günther DROSDOWSKI. Mannheim – Wien – Zürich 1989<sup>2</sup>.
- DUNKEL 1994 George E. DUNKEL, The IE Directive. In: *Früh-, Mittel-, Spätindogermanisch*. Wiesbaden 1994, 17–36.
- DUNKEL 1997 George DUNKEL, Mono- and Disyllabic *á* in the *Ṛgveda*. In: *Syntaxe des langues indo-iraniennes anciennes*. Barcelona 1997, 9–27.
- EICHNER 2002 Heiner EICHNER, Lateinisch *hostia*, *hostus*, *hostīre* und die stellvertretende Tiertötung der Hethiter. In: *Novalis Indogermanica*. Graz 2002, 101–156.

- ERNOUT – MEILLET Alfred ERNOUT, Antoine MEILLET: *Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire de mots*. 4. Éd. par Jacques ANDRÉ. Paris 1985<sup>4</sup>.
- EWA Manfred MAYRHOFER, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Heidelberg 1986 ff.
- Floreant Studia Mycenaea* *Floreant Studia Mycenaea. Akten des X. Internationalen Mykenologischen Colloquiums in Salzburg vom 1.–5. Mai 1995*. Bd. II. Hg. von Sigrid DEGER-JALKOTZY, Stefan HILLER, Oswald PANAGL. Wien 1999.
- FORSSMAN 1993 Bernhard FORSSMAN, Lateinisch *ieiunus* und *ieientare*. In: *Indogermanica et Italica*. Innsbruck 1993, 96–105.
- FORSSMAN 1998 Bernhard FORSSMAN, Vedisch *átithipati-*, lateinisch *hospes*. In: *Mír curad*. Innsbruck 1998, 115–126.
- FRAENKEL 1962 ff. Ernst FRAENKEL, *Litauisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg 1962 ff.
- Früh-, Mittel-, Spätindogermanisch* *Früh-, Mittel-, Spätindogermanisch. Akten der IX. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft (Zürich, 5.–9. Oktober 1992)*. Hg. von G. DUNKEL, G. MEYER, S. SCARLATA und C. SEIDL. Wiesbaden 1994.
- GAMILLSCHEG 1951 Ernst GAMILLSCHEG, *Französische Bedeutungslehre*. Tübingen 1951.
- GS SCHINDLER *Compositiones Indogermanicae: in memoriam Jochem SCHINDLER*. Hg. von Heiner EICHNER und Hans Christian LUSCHÜTZKY unter Mitwirkung von Velizar SADOVSKI. Praha 1999.
- HAVLOVÁ 1994 Eva HAVLOVÁ *et al.*, *Etymologický Slovník Jazyka Staroslověnského* 4. Praha 1994.
- HEIDERMANN 2002 Frank HEIDERMANN, Nominal Composition in Sabellic and Proto-Italic. *TPhS* 100/2 (2002) 185–202.
- HUMBACH 1957<sup>2</sup> Helmut HUMBACH, Gast und Gabe bei Zarathustra. *MSS* 2<sup>2</sup> (1957<sup>2</sup>) 5–34.
- Indo-European Word Formation* *Indo-European Word Formation. Proceedings of the Conference held at the University of Copenhagen (Oct. 20–22, 2000)*. Ed. by James CLACKSON and Birgit Anette OLSEN, Copenhagen 2004.
- Indogermanica et Italica* *Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut RIX zum 65. Geburtstag*. Hg. von Gerhard MEISER unter Mitarbeit von Jadwiga BENDAHMAN, Jón Axel HARÐARSON, Christiane SCHÄFER. Innsbruck 1993.



- Indogermanisches Nomen (Derivation, Flexion und Ablaut)* (*Derivation, Indogermanisches Nomen (Derivation, Flexion und Ablaut)*). Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft Freiburg, 19.–22. September 2001. Hg. von Eva TICHY, Dagmar S. WODTKO, Britta IRSLINGER. Bremen 2003.
- Iranica Varia* *Iranica Varia. Papers in Honor of Professor Ehsan Yarshater* [Acta Iranica 30, Troisième Série, Textes et Mémoires 16]. Leiden 1990.
- JANDA 1999 Michael JANDA, 'Εvoστχθov 'Erderschütterer'. In: *GS Schindler*. Praha 1999, 183–203.
- JASANOFF 1978 Jay H. JASANOFF, *Stative and Middle in Indo-European*. Innsbruck 1978.
- KATZ 2003 Hartmut KATZ, *Studien zu den älteren indoiranischen Lehnwörtern in den uralischen Sprachen*, aus dem Nachlaß herausgegeben von Paul WIDMER, Anna WIDMER und Gerson KLUMPP. Heidelberg 2003.
- KLUGE – SEEBOLD *Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. von Elmar SEEBOLD. 24., durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin – New York 2002.
- KNOBLOCH 1982 Johann KNOBLOCH, Von menschenfressenden Indogermanen und von fleischfressenden Särgen. *Glotta* 60 (1982) 2–7.
- KULIKOV 2001 Leonid KULIKOV, *The Vedic -ya- presents*. Dissertation, Universität Leiden 2001.
- Lautgeschichte und Etymologie* *Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Wien, 24.–29. September 1978*. Hg. von Manfred MAYRHOFER, Martin PETERS, Oskar E. PFEIFFER. Wiesbaden 1980.
- LAZZERONI 1964 Romano LAZZERONI, Considerazioni sulla formazione del lessico indoeuropeo occidentale. *Studi e Saggi Linguistici* 4 (1964) 1–86.
- LAZZERONI 1997 Romano LAZZERONI, La transitività come categoria linguistica. I nomi d'azione indoeuropei. *Incontri Linguistici* 20 (1997) 71–82.
- LIV<sup>2</sup> *Lexikon der indogermanischen Verben*. Unter der Leitung von Helmut RIX bearbeitet von Martin KÜMMEL, Thomas ZEHNDER, Reiner LIPP, Brigitte SCHIRMER. 2., erw. und verb. Auflage bearb. von Martin KÜMMEL und Helmut RIX. Wiesbaden 2001.
- MALLORY – ADAMS *Encyclopedia of Indo-European Culture*. Ed. by J.P. MALLORY and D.Q. ADAMS. London – Chicago 1997.

- MAYRHOFER 1959 Manfred MAYRHOFER, Zu den arischen Sprachresten in Vorderasien. *Die Sprache* 5 (1959) 77–95.
- MAYRHOFER 1960 Manfred MAYRHOFER, Indo-iranisches Sprachgut aus Alalah. *IJJ* 4 (1960) 136–149.
- MAYRHOFER 2003 Manfred MAYRHOFER, *Die Personennamen in der Ṛgveda-Saṁhitā. Sicherer und Zweifelhafte*, München 2003.
- MAYRHOFER 2004 Manfred MAYRHOFER, Rezension zu Eugen HILL, *Untersuchungen zum inneren Sandhi des Indogermanischen*. Bremen 2003. *Die Sprache* 44/1 (2004) 117–120.
- MELCHERT 1988 H. Craig MELCHERT, Luvian lexical notes. *HS* 101 (1988) 211–243.
- Mir curad* *Mir curad. Studies in honor of Calvert WATKINS*. Ed. by Jay JASANOFF, H.C. MELCHERT and L. OLIVER. Innsbruck 1998.
- NEUMANN 1961 Günter NEUMANN, *Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit*. Wiesbaden 1961.
- New Approaches to Greek Particles* *New Approaches to Greek Particles. Proceedings of the Colloquium Held in Amsterdam (Jan.4–6, 1996) to Honour C.J. Ruijgh on the Occasion of His Retirement*. Ed. by Albert RIJKSBARON. Amsterdam 1997.
- Novalis Indogermanica* *Novalis Indogermanica. Festschrift für Günter Neumann zum 80. Geburtstag*. Hg. von Matthias FRITZ und Susanne ZEILFELDER. Graz 2002.
- NUSSBAUM 1999 Alan J. NUSSBAUM, \**JOCIDUS*: An Account of the Latin Adjectives in *-idus*. In: *GS Schindler*. Praha 1999, 377–419.
- PANAGL 1992 Oswald PANAGL, Bedeutungswandel, relative Chronologie und Ableitungspadigmen im Lichte lateinischer Daten. In: *Rekonstruktion und Relative Chronologie*. Innsbruck 1992, 307–320.
- PETERS 2002 Martin PETERS, Indogermanische Chronik 35, Teil III. *Die Sprache* 39/3 (1997[2002]) [Chronicalia Indoeuropaea 39] 94–129.
- PINAULT 1998 Georges-Jean PINAULT, Le nom indo-iranien de l'hôte. In: *Sprache und Kultur der Indogermanen*. Innsbruck 1998, 451–477.
- PLATH 1994 Robert PLATH, *Der Streitwagen und seine Teile im frühen Griechischen*. Nürnberg 1994.

- PLATH 1999 Robert PLATH, Bekannte mykenische Wörter – neu gedeutet. In: *Floreat Studia Mycenaea*. Wien 1999, 503–519.
- PRAUST 2004 Karl PRAUST, Bṛhaspati-, der 'Gnä Herr' des *Rigveda*. Handout zu einem Vortrag am 9. März 2004 in Wien.
- RASMUSSEN 1992 Jens Elmegård RASMUSSEN, One Type of *o*-Grade: a Consonantal Root Infix?. In: *Rekonstruktion und Relative Chronologie*. Innsbruck 1992, 335–357.
- Rekonstruktion und Relative Chronologie* *Rekonstruktion und Relative Chronologie. Akten der VIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Leiden, 31. August – 4. September 1987*. Hg. von Robert BEEKES, Alexander LUBOTSKY, Jos WEITENBERG. Innsbruck 1992.
- RGA *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* Bd. X von Johannes HOOPS. 2. Aufl. Hg. von Heinrich BECK, Heiko STEUER und Dieter TIMPE. Berlin – New York 1998.
- RIX 1985 Helmut RIX, Das letzte Wort der Duenos-Inschrift. *MSS* 46 (1985) 193–220 [= *Kleine Schriften*. Bremen 2001, 153–180].
- RIX 1991 Helmut RIX, Urindogermanisch \* $\text{g}^h\text{eslo-}$  in den südindogermanischen Ausdrücken für '1000'. In: *Studia Etymologica Indoeuropaea*. Leuven 1991, 225–231 [= *Kleine Schriften*. Bremen 2001, 86–105].
- RIX, *Kleine Schriften* *Festgabe für Helmut Rix zum 75. Geburtstag*. Ausgewählt und hg. von Gerhard MEISER. Bremen 2001.
- SCHINDLER 1967 Jochem SCHINDLER, Tocharische Miscellen. *IF* 72 (1967) 239–249.
- SCHINDLER 1980 Jochem SCHINDLER, Zur Herkunft der altindischen *cvi*-Bildungen. In: *Lautgeschichte und Etymologie*. Wiesbaden 1980, 386–393.
- SCHINDLER 1988 Jochem SCHINDLER, *Zur Theorie der Doppelpossessiva*. Handout zu einem Vortrag am 13. Oktober 1988 in Basel.
- SCHINDLER 1997 Jochem SCHINDLER, Zur internen Syntax der indogermanischen Nominalkomposita. In: *Berthold Delbrück y la sintaxis indoeuropea hoy*. Madrid – Wiesbaden 1997, 537–540.

- SCHMIDT 1994 Karl Horst SCHMIDT, Rezension von Manfred MAYRHOFER, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Lf. 9–11. Heidelberg 1991 ff. *Zeitschrift für celtische Philologie* 46 (1994) 356 ff.
- SCHWARTZ 1990 Martin SCHWARTZ, *Hospitalities and Formalities* (√WAZ, √BRAZ). In: *Iranica Varia*. Leiden 1990, 200–207.
- SHEVELOV 1964 George Y. SHEVELOV, *A Prehistory of Slavic. The Historical Phonology of Common Slavic*. Heidelberg 1964.
- SOLMSEN 1901 Felix SOLMSEN, *Untersuchungen zur griechischen Laut- und Verslehre*. Strassburg 1901.
- SOUTHERN 2000 Mark R.V. SOUTHERN, *Tabula rāsa. The 'tablet' word in Italic, and its Indo-European relatives*. *MSS* 60 (2000) 89–133.
- Sprache und Kultur der Indogermanen* *Sprache und Kultur der Indogermanen. Akten der X. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Innsbruck, 22.–28. September 1996*. Hg. von Wolfgang MEID. Innsbruck 1998.
- Studia Etymologica Indoeuropaea* *Studia Etymologica Indoeuropaea (Memoriae A.J. van Windekens dicata)*. Ed. L. ISEBAERT. Leuven 1991.
- Syntaxe des langues indo-iraniennes anciennes* *Syntaxe des langues indo-iraniennes anciennes: Colloque international – Sitges (Barcelona) 4–5 mai 1993*. Actes édités par E. PIRART. Barcelona 1997.
- THÜR – TAEUBER 1994 Gerhard THÜR, Hans TAEUBER, *Prozessrechtliche Inschriften der griechischen Poleis: Arkadien (IPArk)*. Wien 1994.
- TREMBLAY 2000 Xavier TREMBLAY, Rezension zu G.-J. PINAULT, *Le nom indo-iranien de l'hôte* [= PINAULT 1998]. *BSL* 95/2 (2000) 131 f.
- UNTERMANN 2000 Jürgen UNTERMANN, *Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen*. Heidelberg 2000.
- VASMER 1976 ff. Max VASMER, *Russisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg 1976 ff.
- VINE 2004 Brent VINE, *On PIE Full Grades in Some Zero-Grade contexts: \*-tí-, \*-tó-*. In: *Indo-European Word Formation*. Copenhagen 2004, 357–379.
- WAANDERS 1997 F.M.J. WAANDERS, *Particulars of Some Proto-Indo-European Particles*. In: *New Approaches to Greek Particles*. Amsterdam 1997, 269–274.
- WACKERNAGEL – DEBRUNNER Jacob WACKERNAGEL, *Altindische Grammatik. Bd. II,2: Die Nominalsuffixe* von Albert DEBRUNNER. Göttingen 1954.

- WATKINS 1995 Calvert WATKINS, *How to Kill a Dragon. Aspects of Indo-European Poetics*. New York – Oxford 1995.
- WATKINS 2000<sup>2</sup> Calvert WATKINS, *The American Heritage Dictionary of Indo-European Roots*. Second Edition, revised and edited by Calvert WATKINS. Boston – New York 2000<sup>2</sup>.
- WEISS 1991–1993 Michael WEISS, Old Church Slavonic *spodъ* and Avestan *spāda-*. *Die Sprache* 35/1 (1991–1993 [1993]) 125–128.
- WERBA 1997 Chlodwig H. WERBA, *Verba Indoarica: die primären und sekundären Wurzeln der Sanskrit-Sprache. Pars I: Radices Primariae*. Wien 1997.
- W./H. A. WALDE, J. B. HOFMANN, *Lateinisches Etymologisches Wörterbuch*. 4. Aufl. Heidelberg 1965 ff.
- WINTER 1955 Werner WINTER, Nochmals ved. *asṇāti*. *KZ* 72 (1955) 161–175.
- ZEHNDER 1999 Thomas ZEHNDER, *Atharvaveda-Paippalāda Buch 2: Text, Übersetzung, Kommentar*. Idstein 1999.

